

Zurück zur Normalität

Profis aus der Praxis hinterfragten bei der Freitag-Akademie die steigende Anzahl der Bau-normen. Stefan Wagmeister vom Austrian Standards Institut stellte sich der hitzigen und konstruktiven Diskussion.

LUKAS KAPELLER

Wilhelm Zechner machte aus seiner Verwunderung über manche bürokratische Blüte kein Hehl. „Wir erleben keine Welle der Normen, sondern generell eine Welle der Regelwerke“, kritisierte der Generaldirektor der Sozialbau AG. Und diese Regelwerke würden „jedes Jahr umfangreicher“.

Fest steht: Für die steigenden Kosten im Wohnungsbau sind auch die hohen Baunormen mitverantwortlich. Arbeitsgruppen der GBV haben allein bei den ÖNORMEN Einsparungen zwischen 100 und 150 Euro pro Quadratmeter ermittelt. Im Fokus standen bei der Freitag-Akademie im Juni neben den ÖNormen des Austrian Standards Institute (ASI) auch die Richtlinien des Instituts für Bautechnik (OIB) und die TRVB (Technische Richtlinien vorbeugender Brandschutz).

Stefan Wagmeister nahm zum Vorwurf der „Normenflut“ prompt Stellung: „Natürlich gab es einen Zuwachs von 4.000 nationalen Normen auf 24.000. 1994 kam der Beitritt zur EU, die Normen auf europäischer Ebene machen auch den Löwenanteil aus.“ Rund 13 Prozent davon würden das Bauwesen betreffen, macht also rund 3.000 für die Branche relevante Normen. Wagmeister lud die anwesenden sowie auch alle anderen gemeinnützigen Bauträger ein, sich bei den Normungen einzubringen. Man könne ihm auch ein



Foto: Fotolia

E-Mail schreiben, Vorschläge würden „schwollenlos in die Gremien“ des Austrian Standards Institut, ASI, wandern.

„Ich habe den Eindruck, man versucht, bei der Normung immer mehr voranzugehen und Standards zu erhöhen“, stellte Stefan Haertl, Leiter der Zweigniederlassung NÖ/Wien der Heimat Österreich, fest. „Ursprünglich war die Norm dazu da, für den Konsumenten bei existentiellen Dingen einen Mindeststandard zu definieren.“ Gleichzeitig zeigte Haertl Interesse an mehr Dialog und einem engeren Austausch mit dem ASI.

Einige Beispiele für Normen, die auf Baustellen mitunter für Kopfschütteln sorgen, konnte Haertl dennoch erzählen – von Vorschriften für Brandschutztüren bis zu „Einbaurichtlinien von Fensterbänken, die um die 30 Seiten lang sind“.

„Die Norm sollte für den Konsumenten einen Mindeststandard definieren.“

Stefan Haertl

Auch Zechner brachte das Beispiel Fenster, allerdings in Hinblick auf die Wohnbauförderung. „Wien ist das einzige Bundesland, das kein Kunststofffenster im geförderten Wohnbau zulässt“, wundert er sich. Auch in Berlin und München sei dieses Gebot längst abgeschafft.

Das von Haertl kritisierte hohe Niveau der Normen sprach auch Rainer Mikulits, Geschäftsführer vom Österreichischen Institut für Bautechnik, an. „Normen sollen nicht den Rechtsvorschriften widersprechen. Daraus leitet sich fast die Verpflichtung ab, dass Normen nicht über das gesetzliche Niveau hinausgehen. Stand der Technik sollte immer das un-

tere Niveau sein“, sagte er. Außerdem seien die bautechnischen Anforderungen auf dem Papier nur eine Seite der Medaille. „Die andere ist, ob sie auch wirklich erfüllt werden.“ Die besten Vorschriften würden nichts nützen, wenn die Baukontrolle versage. „Wir können

uns eine Reduzierung des Anforderungsniveaus leisten, wenn wir sicherstellen, dass dieses auch wirklich eingehalten wird“, sagte Mikulits.

Wagmeister wurde immer wieder mit Unverständnis über die eine oder andere Norm konfrontiert. Dennoch zeigte er sich optimistisch und erfreut, „viele konkrete Punkte zu hören“. Er hofft auf künftige „feste Ansprechpartner“ aus den GBV „für bestimmte wesentliche Normen“. Ein möglicher Weg zurück zur Normalität.

Mit sozialem Auftrag

Beim nächsten Modul 70 der Freitag-Akademie steht der gemeinnützige Wohnbau mit seinem sozialen Auftrag im Fokus der Debatte. „Mit der WGG-Novelle 2016 wurde die ausdrückliche Verpflichtung zum Generationsausgleich hervorgehoben“, erklärt Andreas Sommer vom Wirtschaftsministerium. „Ziel ist eine stetige, sozial orientierte und möglichst von der Konjunktur unabhängige Wohnbautätigkeit.“ Wie auf Dauer gesellschaftlicher Mehrwert entsteht, zeigen aktuelle Beispiele von drei Gemeinnützigen – teilweise in Beiträgen dieses Heftes von WohnenPlus enthalten –, die Führungskräfte präsentieren: Michael Gehbauer, WBV-GPA, Wilhelm Habertzettl von der BWVG und Lukas Lochmann vom ÖVW. – Modul 70 der Freitag-Akademie für Führungskräfte am 6. Oktober 2017 in Wien, Beletage „Zum Schwarzen Kameel“, Infos und Anmeldung unter www.wohnenplus-akademie.at